

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1921**

79 (21.3.1921) Erstes Blatt

**Wegweiser:**  
In Karlsruhe frei ins Haus  
geliefert monatlich 5,50 M.,  
an den Ausgabestellen ab-  
geholt monatlich 5,10 M.,  
auswärts durch unsere  
Agenturen bezogen 5,50 M.,  
monatlich, durch den Brief-  
träger frei ins Haus gebracht  
monatlich 5,85 M., viertel-  
jährlich 18,35 M.

**Berlin, Schriftleitung  
und Geschäftsstelle**  
Friedrichstraße 1.

# Karlsruher Tagblatt

**Wegweiser:**  
Die Tages-Nonpareil-Beilage  
oder deren Raum ab 10 Uhr  
1.49 M., Samstag 1,20 M.,  
Montags 5.— M., an  
erster Stelle 5,50 M.,  
Abonn. nach Tarif.  
Anzeigen-Annahme  
bis 12 Uhr mittags.  
Kleinere Inserate (Lichtdruck)  
bis 4 Uhr nachmittags.  
Fernsprechanzeige:  
Geschäftsstelle Nr. 203,  
Berlin Nr. 207.  
Schriftleitung Nr. 20 u. 274  
Sachbearbeiter Nr. 277

**Badische Morgenzeitung**

Mit der Wochenschrift  
„Die Pyramide“

**Badische Morgenpost**

**Verleger:** Hermann v. Paet. Verantwortlich für Politik: Martin Feiginger; für den literarischen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für Redaktionen: Hermann Weid; für Inserate:  
Heinrich Schreyer. Druck und Verlag: C. R. Müller'sche Buchhandlung m. b. H. sämtliche in Karlsruhe. Verleger-Redaktion: Dr. Kurt Beutlich, Friedemann, Brühlstraße 55. Telefon-Nr. 16. und 20. 2.  
Für unvollständige Manuskripte oder Druckbogen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Vorzuzug beigefügt ist.

118. Jahrg. Nr. 79.

Montag, den 21. März 1921

Erstes Blatt.

## Die Abstimmung in Oberschlesien.

**Ein glänzender Sieg des Deutschtums. — Außerordentlich große Wahlbeteiligung. — Die besten Wahlbeteiligungsziffern bei den Reichs- und Landtagswahlen weit überschritten. — Schwere Niederlage der Polen.**

### Oberschlesien und die Reparation.

Der unkrone Berliner Redaktion wird und ge-  
drachtet:  
Die Stimmung in Oberschlesien macht der fran-  
zösischen Regierung und sogar den französischen  
Nationalisten schon seit einiger Zeit sehr viel mehr  
Sorge, als offiziell zugegeben wird. In dem  
„Echo de Paris“ brachte der berüchtigte Ferninax  
s. D. schon am 17. März eine Betrachtung über  
Oberschlesien und das Reparationsproblem, in  
der er gerade, weil er, wie er sagt, auf einen  
Abstimmungsstich der Polen vertraut, für Fran-  
zosen ein schweres Dilemma voraussetzt. Er ver-  
trägt den Franzosen sehr misgünstig, daß auch  
Klond George in London zu den französischen  
Vertretern gesagt hat: Sie können nicht gleich-  
zeitig Oberschlesien den Deutschen nehmen und  
eine Politik der maßlosen Entschädigungsan-  
sprüche durchführen.

Herr Ferninax will also die Pariser Regierung  
warnen. Entweder Oberschlesien bleibt deutsch  
und Frankreich erhält eine vollständige Repara-  
tion, oder Oberschlesien wird polnisch und Fran-  
zosen muß sich auf ein Kompromiß einlassen, dessen  
Inhalt noch nicht sicher ist. Es ist wichtig, daß  
diese Betrachtung in einem extrem nationalisti-  
schen französischen Blatt steht, und es ist noch  
wichtiger, daß man diese Bestimmung in Deutsch-  
land nicht verkennt.

### Gegen den polnischen Terror.

W. Berlin, 20. März. In den südöstlichen Ge-  
bieten des ober-schlesischen Abstimmungsgebietes  
haben sich in den letzten Tagen Zustände ent-  
wickelt, die zu ernsthaften Besorgnissen An-  
laß geben. In den Kreisen Pleß, Rybnik,  
Kattowitz-Land, Deuthen-Land und  
Tarnowitz hat die deutsche Bevölkerung auf  
dem flachen Lande Unerträgliches zu leiden.  
Die deutsche Regierung, die um die Aufrecht-  
erhaltung von Ruhe und Ordnung besorgt ge-  
wesen ist, hat sofort nach dem Einsetzen des pol-  
nischen Terrors bei der Interalliierten Kom-  
mission in Opatowitz und bei den alliierten Regie-  
rungen in London, Paris und Rom wiederholt  
schärfstens Verwahrung gegen die unerhörten  
Zustände in Oberschlesien eingelegt und tatkräf-  
tige Maßnahmen zum Schutze der Bevölkerung  
verlangt. Sie ist sich auch der besonderen Ver-  
antwortung bewußt, die ihr durch die  
Reihe der Abstimmungsberechtigten nach Ober-  
schlesien auferlegt worden ist. Die deutsche Re-  
gierung hat hierbei der Interalliierten Kom-  
mission in Opatowitz sowie den alliierten Regie-  
rungen genaueste Unterlagen für die polnischen  
Gewalttaten und Uebergriffe dargelegt. Sie  
hat insbesondere immer wieder mit Nachdruck  
verlangt, daß die alliierten Truppen nicht nur  
in den Städten, in denen völlige Ruhe herrscht,  
gehalten werden, sondern zum Schutze der  
schwerbedrängten deutschen Bevölkerung auf das  
flache Land verteilt werden. Die Reichsregie-  
rung muß verlangen, daß ihren nachdrücklichsten  
Vorstellungen Folge gegeben wird und noch in  
letzter Stunde alle Maßnahmen ergriffen wer-  
den, die erforderlich sind, um eine freie, geheime  
und unbeeinträchtigte Abstimmung zu gewährleisten.

### Der Kurierdienst der Heimattreuen.

Breslau, 21. März. Die Vereinigten Verbände  
heimattreuer Oberschlesier, Hauptgeschäftsfüh-  
rer Breslau, hat, da der Telephonver-  
kehr nach Oberschlesien gesperrt ist, einen  
Kurierdienst eingerichtet, der durch die Ver-  
trauensmänner sämtlicher Ortsgruppen in Opa-  
towitz sofort Meldungen über das Abstimmungs-  
ergebnis übermittelt. Als dies bekannt gemor-  
den war, hatte sich trotz der späten Abendstunde  
eine große Menschenmenge vor dem Hause der  
Geschäftsführung der Vereinigten Verbände  
heimattreuer Oberschlesier angelamelt, wo  
durch einen Projektionsapparat die Er-  
gebnisse bekannt gegeben wurden.

### Die Parole des Bundes der Oberschlesier:

#### Für Deutschland.

Kattowitz, 20. März. Die von ihrer Reise nach  
Warschau und Berlin zurückgekehrte Abordnung  
des Bundes der Oberschlesier, die nach  
der Doktrin: Oberschlesien den Deutschen, den  
Freikauf-Gedanken vertrat, gab als Er-  
gebnis ihrer Besprechungen in den beiden Haupt-  
städten die Parole aus: heute für Deutsch-  
land und gegen Polen zu stimmen. Da-  
durch haben die für Deutschland schon an und für  
sich günstigen Aussichten für einen guten Ausfall  
der Wahlen eine weitere Steigerung erfahren.

#### Ein gutes Omen.

Kattowitz, 20. März. Das Ergebnis der Be-  
sprechungen in Kattowitz vom letz-  
ten Sonntag ist hoch erfreulich. Es stimmten für  
Deutschland 5800, für Polen 600.

### Ruhiger Verlauf.

W. Breslau, 20. März. Nachmittags. In den  
nördlichen und nordöstlichen Kreisen des Ab-  
stimmungsgebietes ist nach den bisher vorliegen-  
den Meldungen die Volksabstimmung ruhig ver-  
laufen. In Oppeln herrscht freundliche Be-  
geisterung. Aus dem südlichen Kreisen und  
aus dem Industriegebiet liegen zuverlässige  
Nachrichten noch nicht vor.

Opatowitz, 20. März. Nachmittags 1 Uhr. Die  
Abstimmung in Opatowitz vollzieht sich unter  
großer Beteiligung. Sie verlief bisher rei-  
nungslos. Nirgends haben sich Zwischenfälle  
ereignet.

### Wahlbeteiligung von nahezu 100 Prozent.

Berlin, 21. März. (Wolff.) Die Hauptge-  
schäftsführung der Vereinigten Verbände he-  
imattreuer Oberschlesier teilt mit: Die Wahl-  
beteiligung ist nach den einlaufenden Be-  
richten außerordentlich groß. Die beste  
Wahlbeteiligungsziffer der Reichs- und Land-  
tagswahlen ist weitens überschritten. Soweit  
wir die Lage übersehen können, ist durchweg eine  
Wahlbeteiligung von 100 Prozent. Keine Zu-  
versicht auf deutscher Seite. Polnischer  
Terror tritt bisher nicht in Erscheinung. In  
Kattowitz und längs der polnischen Grenze  
im Kreise Kattowitz ist bisher alles ruhig ver-  
laufen. Aus Rybnik wird gemeldet, daß  
dort polnische Sokols vergebens ver-  
suchten, die Wahllokale zu kirmen. In Vo-  
wallno im Stadtkreis Oppeln wurde eine  
große Anzahl polnisch gestimmter Leute ver-  
murtet; die Stimmzählung hat ergeben, daß für Polen  
nur eine Stimme abgegeben wurde.

B. Berlin, 21. März. (Sig. Drahtbericht.) Sämt-  
liche bisher aus Oberschlesien eingetroffenen  
Nachrichten lassen einen glänzenden Sieg  
des Deutschtums erkennen. Besonders  
charakteristisch ist, daß in der Stadt Kattowitz  
91 Proz. deutsch abgestimmt haben und auch im  
Landkreis Kattowitz noch immer 72 Pro-  
zent; in der Hauptstadt seien weiter genannt:  
Deuthen 78 Proz., Königshütte 70 Proz.,  
Charkow 62 Proz., Myslowitz 55 Proz.,  
Ratibor (Stadt) 90 Proz., Ratibor (Land)  
40 Proz., Leobschütz (Stadt und Land) 95  
Proz., Hindenburg 80 Proz., Zabrze  
58 Proz., Bismarckhütte 65 Proz., Bogus-  
schütz 40 Proz. Western abend lagen in Katto-  
witz keine Meldungen vor, nach denen irgend-  
welche Reibungen und Zusammenstöße stattge-  
funden haben, dagegen wird jetzt gemeldet, daß  
es in Kattowitz doch zu einzelnen Zusam-  
menstößen zwischen Engländern und  
Franzosen gekommen sei, angeblich weil die  
Franzosen die Polen bei den Störungs-  
versuchen nicht energisch genug zurück-  
gewiesen hätten. Im Kreise Rybnik fan-  
den einzelne Kämpfe zwischen Polen und  
Italienern statt. Die Italiener haben die  
Wahlurnen in den fröhlichen Orten beschlag-  
nahmt.

Berlin, 21. März. (Wolff.) Die zahlenmäßigen  
Ergebnisse waren in Ober-Slogau 5089  
Deutschland, 226 für Polen, Ober-Slogau-  
Schloßbezirk, 518 des Grafen Oppersdorff, 100  
für Deutschland, 11 für Polen, in Krappwitz  
97 Proz. für Deutschland, 3 Proz. für Polen,  
in Rasselwitz 3500 Stimmen für Deutsch-  
land, 15 für Polen.

Berlin, 21. März. (Wolff.) Nach den bisher  
vorliegenden Ergebnissen aus dem Kreise  
Kreuzburg sind abgegeben für Deutschland  
33 080, für Polen 1556 Stimmen.

### Opatowitz: deutsche Mehrheit von 94 Prozent.

Berlin, 21. März. (Wolff.) 2 Uhr morgens.  
Nach den bisher vorliegenden Meldungen hat  
sich in der Stadt Opatowitz eine deutsche Mehr-  
heit von 94 Proz. ergeben, in der Stadt Groß-  
Strelitz beträgt die deutsche Mehrheit 85 Pro-  
zent, in der Stadt Rosenberglage 90 Proz., in  
der Stadt Kattowitz 83 Proz., in der Stadt  
Kotel 94 Prozent, in der Stadt Gletowitz  
90 Prozent.

Opatowitz, 21. März. (Wolff.) Aus dem Kreise  
Kotel liegt das Ergebnis von 5 Gemeinden  
vor. Für Deutschland stimmten 557, für Polen  
83. In 5 Gemeinden des Kreises Opatowitz-  
Land wurden 601 Stimmen für Deutschland  
264 Stimmen für Polen abgegeben. Im Kreise  
Kattowitz stimmten in vier Gemeinden für  
Deutschland 491 und für Polen 193.

### Kreuzburg rein deutsch.

Berlin, 21. März. (Wolff.) Die ersten aus  
dem Kreise Kreuzburg eingelaufenen Teil-  
ergebnisse zeigen den rein deutschen  
Charakter dieses Kreises. Die Abstimmung  
ist dort völlig ruhig vor sich gegangen. Zwischen-  
fälle haben sich, soweit bisher bekannt geworden  
ist, nirgends ereignet. In 46 Orten sind 12 558  
Stimmen für Deutschland und 712 für Polen  
abgegeben worden.

### Das vorläufige Gesamtergebnis.

Berlin, 21. März. (Wolff.) 6.20 Uhr morgens.  
Die Vereinigten Verbände heimattreuer Ober-  
schlesier melden auf Grund der Zusammenstellung  
der Ergebnisse folgende Gesamtergebnisse: Katto-  
witz (Kreis, Stadt und Land): 72 831 deutsch,  
68 187 polnisch, Stadt Königshütte 31 843  
deutsch, 10 768 polnisch, Deuthen (Kreis, Ge-  
samtergebnis): 50 292 deutsch und 62 040 polnisch,  
Hindenburg (Gesamtergebnis) 36 076 deutsch  
und 31 625 polnisch, Stadt Tarnowitz: 8083  
deutsch, 2788 polnisch. Geringe Einzelergebnisse  
sind noch aus, die an dem Gesamtergebnis aber  
nicht mehr viel ändern werden.

### Die Folge der Sperre des Drahtverkehrs.

Berlin, 21. März. (Wolff.) 3 Uhr nachts. —  
Die von der Interalliierten Kommission in  
Opatowitz angeordnete Sperre des Fern-  
sprechverkehrs machen eine geordnete, zu-  
verlässige Berichterstattung über die Ab-  
stimmungsergebnisse unmöglich. Es muß des-  
halb darauf hingewiesen werden, daß eine An-  
zahl von privater Seite verbreitete Meldungen  
soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, der  
Zuverlässigkeit entbehren. Zur Stunde läßt sich  
noch keineswegs ein Ueberblick über die Abstim-  
mungsergebnisse gewinnen. In einer Reihe von  
Städten ist die deutsche Mehrheit, wie er-  
wartet werden mußte, erzielt worden.

### Kundgebung für Oberschlesien in Breslau.

W. Breslau, 20. März. Um des ober-schlesischen  
Abstimmungstages feierlich zu gedenken, hatten  
die Vereinigten Verbände heimattreuer Ober-  
schlesier, Bezirksgruppe Breslau, der Schutz-  
bundesgemeinschaft Breslau, der Deutsche  
Klub und Poener, die heimattreuen Dit- und Weir-  
preußen, die Elb- und Danziger, die Danziger  
und die Döhrreicher heute vormittag auf dem Schloß-  
platz eine große Kundgebung für Oberschlesien  
veranstaltet. Das nieder-schlesische Danzgebiet, ge-  
sperrt von sämtlichen Kapellen, eröffnete die Feier.  
Dann folgten Ansprachen der Redner der land-  
männlichen Verbände, die mit einem begeisterten  
angewandten doch auf das deutsche Volk und  
die deutsche Einheit zielten. Es wurde eine  
Resolution angenommen, in der es heißt: „Bleibt  
uns die Südmärkte erhalten, so schöpfen auch  
die Deutschen in den trennenden Randteilen  
zwischen Nordost und Südost, die Polener und  
Westpreußen, die man schüdde um ihr Selbstbe-  
stimmungsrecht betrogen hat, wieder Hoffnung.“  
Mit klopfendem Herzen und doch mit freudiger  
Zuversicht gingen wir der Entscheidung des heu-  
tigen Tages entgegen. Wir glauben an den  
deutschen Sieg.

Die eberne Kundgebung, während der die  
Glocken aller Kirchen Breslaus läuteten, schloß  
mit dem unter Beteiligung aller Kapellen gesun-  
genen Lobes Gesänge, Deutschland über  
alles“.

### Eine Kundgebung in Kassel.

W. Kassel, 21. März. Gestern mittag fand auf  
dem Friedrichsplatz eine mächtige Kundgebung  
für Oberschlesien statt, an der viele Tausende von  
Personen teilnahmen. Oberbürgermeister Sche-  
demann hielt eine Ansprache an die Versam-  
melten, in der er zunächst die schlichten Bedin-  
gungen des Friedensvertrages skizzierte und im  
Anschluß daran betonte, daß der Friedens-  
vertrag mindestens im Auszug in jedes  
deutsche Haus kommen müsse. Kein  
Haus dürfe ohne diesen Gegenstand stehen,  
der den Einkommenswillen des deutschen Volkes zu-  
sammenschließen sollte. Wir wollen kein  
Skandalenvoll sein. Redner gedachte dann  
des heutigen Schicksaltages für Oberschlesien und  
schloß seine von Volksstimmen getragenen unterbro-  
chenen Ausführungen: Wie es auch kommen mag,  
wir wollen nicht den Mut verlieren, im Gegen-  
teil: Kopf und Herzen hoch! Schweres haben wir  
ertragen müssen, Schwereres noch uns vielleicht  
noch bevor. Am Wiederaufbau mitzuwirken ist  
Pflicht eines jeden, jeder solle sich dieser Pflicht  
bewußt sein und danach handeln. Nicht alle sind  
eines Sinnes über die besten Methoden. Ar-  
beitet deshalb jeder nach seiner eifrigen Ueber-  
zeugung, achte aber auch jede Ueberzeugung des  
anderen. Dann wird es besser, und deshalb auf  
zur Arbeit für ein freies deutsches Volk.

### Publikum und Presse in England.

(Von dem zur Londoner Konferenz entsandten Sonder-  
berichterstatter des Bureaus Europapress.)

Zum richtigen Verständnis gewisser Vorgänge  
während der Londoner Konferenz und der durch  
ihren Abbruch geschaffenen Lage sollen nachfol-  
gende Ausführungen über den gegenwärtigen  
Stand der öffentlichen Meinung in England die-  
nen, wie sie unter dem Einfluß einer sehr leb-  
haften und fähigen Presse im Laufe der letzten  
zwei Jahre sich gestaltet hat. Es ist bereits in  
den ersten Briefen aus London angedeutet wor-  
den, daß im allgemeinen das Publikum den mit  
der Konferenz zusammenhängenden äußeren  
Vorgängen sehr wenig Beachtung widmete. Es  
sahen keine großen Weltanstellungen  
statt; bei dem Empfang an dem Bahnhof, beim  
Eintreffen im Hotel waren es nur wenige aus-  
gewählte Leute, die sich von den Geschäften des Tages  
durch Neugier abhalten ließen, und selbst bei  
der Anfahrt zu den Konferenzen zählte die Menge  
nicht nach Tausenden, sondern nur nach wenigen  
Hundertern. In den beiden Konferenzen, die im  
Lancasterhaus stattfanden, hatten sich überhaupt  
nur wenige Zuschauer eingefunden, da das In-  
teresse von dem im St. James-Palast abgehaltenen  
Levee in Anspruch genommen wurde. In  
Berlin wäre das sicher anders gewesen und  
diese Tatsache scheint schwer vereinbar mit der  
immer wiederkehrenden Behauptung, daß das  
deutsche Volk gänzlich unpolitisch sei.

Das ist aber nur eine rein äußerliche Er-  
scheinung. Tatsächlich nahm das englische Volk  
einen sehr regen Aniel an der Veranstaltung  
und an ihrem Verlauf. In öffentlichen Lokalen,  
in Restaurants, auf den Straßen, in Omnibus-  
sen, überall konnte man Gespräche über die  
einzelnen Vorgänge und über die Entwicklung  
der Verhandlungen hören und die Gespräche be-  
wegten sich im allgemeinen in ganz anderem  
Fahrwasser als die Auseinandersetzungen in  
dem größten Teil der englischen Presse. Die  
letzte war, bis auf drei Ausnahmen, immer  
auf den Ton gestimmt, den Lord George ge-  
rade ansetzte. „Diese drei Ausnahmen bilden  
„Daily News“, „Star“, „Manchester Guardian“.  
Alle drei werden immer sehr ausführlich nach  
Deutschland gefahret und hier verbreitet und es  
wird dadurch ein falscher Eindruck erweckt. Sie  
haben nämlich sehr geringen Einfluß, auf die  
Regierung so gut wie gar keinen, auf das Pu-  
blikum nur wenig. Man muß das bedenken,  
wenn man die englischen Prestimmen nach  
ihrem Werte schätzen will. Man braucht nicht in  
das andere Extrem zu verfallen und die North-  
schiff-Presse als Sprachrohr der englischen Poli-  
tik anzusehen. Sie ist es ebenso wenig wie die  
pazifistisch-liberale Presse. Der Einfluß der  
Presse auf die öffentliche Meinung in England  
wird überhaupt vielfach überschätzt. Der Durch-  
schnittsleser liest täglich im allgemeinen im  
Gegensatz zu den Deutschen mehr als ein Blatt  
und meistens Blätter verschiedener Schattierung.  
Das kommt schon daher, weil das Abonnemen-  
wesen in England so wenig ausgebildet ist und  
jeder sich seine Zeitung auf der Straße oder auf  
dem Bahnhof kauft. Da kommt es viel eher vor,  
daß er mal diese oder jene Zeitung in die Hand  
bekommt, weil das Blatt, das er gewohnheits-  
mäßig liest, vergriffen ist. Die größere Beles-  
enheit des Engländers in der politischen Tages-  
lesart bringt es mit sich, daß er sich eher ein  
eigenes unabhängiges Urteil bildet und dieses  
ging in den Tagen der Londoner Konferenz un-  
zweifelhaft dahin, es sei mühsam, endlich  
einmal die alten Differenzen zu begradigen und  
einen modus vivendi für die an der Konferenz be-  
teiligten Völker zu schaffen, wobei selbstverständ-  
lich der Begriff des modus vivendi so ausgelegt  
wurde, daß der Engländer besser dabei fahren  
müßte als die anderen Völker, vor allen Din-  
gen besser als der Deutsche. Das deutet aber nicht  
auf ein Gefühl des Hasses oder der Befürchtung  
hin, sondern es ist mit der Ueberheblich-  
keit verbunden, die die große Stärke der briti-  
schen Reichsidee im Volke hervorgerufen hat,  
eine Ueberheblichkeit, die ihre Wirkung in der  
Politik äußert, im privaten Verkehr aber so  
ganz zurücktritt.

Bei einer Besprechung dieser Frage kann man  
eine Reihe von Ungelegenheiten, die sich ein  
Teil der englischen Zeitungen geleistet hat, nicht  
übergehen. Von den verschiedenen Anpöbelun-  
gen der Northschiff-Presse ist schon die Rede ge-  
wesen. Hier sei noch ein Beispiel feigengeleitet,  
das leider für einen Teil der englischen Jour-  
nalistik typisch ist: Bei den Vorbereitungen der  
Kreise mußte sich das Bureau der Presseabtei-  
lung im Savon-Hotel sehr beeilen; es ist ganz  
selbstverständlich, daß bei dieser Eile zeitweilig  
eine gewisse Unordnung Platz griff. Es wurde  
Papier im Zimmer umhergewirbelt und der Ab-  
fall füllte eine ganze Anzahl von Papierkörben.  
Schließlich aber wurde doch alles in den Koffern  
verpackt und was zurückblieb, schnelligst in  
Ballen verpackt, damit die Zimmer in Ordnung  
gebracht werden konnten. Ein Mitglied des  
Pressebureaus sorgte noch besonders dafür,  
indem er dem Zimmermädchen ein ergebliches  
Trinkgeld in die Hand drückte und es bat, ruhig  
anzuhören. Das geschah. Eine halbe Stunde  
nach dem Auszug war alles so weit, daß das Zim-  
mer für einen neuen Gast bereitgehalten werden

konnte. Eine weitere Viertelstunde später jedoch ereignete sich folgendes, für die Methoden eines Teiles der englischen Presse bezeichnender Vorfall: Zwei Fotografen kamen und wollten das Zimmer aufnehmen, wie es die Deutschen verlassen hätten. Nach ihrer Ansicht eignete sich der Zustand, in dem sie es vorfanden, nicht für eine solche Aufnahme. Sie stellten daher das wieder her, was ihnen als „Kunstwerk“ vor- schwebte, d. h. sie rissen die Balken wieder auf, verstreuten das Papier im Zimmer, warfen Klappen durcheinander, warfen die Lampe um und machten dann einige Aufnahmen, die einen Tag später im „Daily Graphic“ erschienen mit der neuen Unterschrift: „Wie die Deutschen ihr Quartier im Savoy-Hotel verlassen haben“.

Auf dieses Szenenstück haben sich die beiden Herren zu Gutes. Photographen mehrheitlich recht viel zu Gute getan. Es ist auch möglich, daß ein Teil der Leser des „Daily Graphic“ darauf reingefallen ist und mißbilligend den Kopf geschüttelt hat. In Verbindung hiermit soll aber nicht unerwähnt bleiben, daß der Redakteur dieses Blattes am Abend vorher sich noch in sehr später Stunde von dem Schreiber dieser Zeilen die Erlaubnis erbat, ihn besuchen zu dürfen, um vor der Abreise mit ihm zu plaudern. Er wollte, wie er sich ausdrückte, die deutschen Kollegen nicht abreisen lassen, ohne wenigstens einem von ihnen näherzutreten zu sein. In diesem Plauderstückchen erklärte er, er habe eine deutsche Frau, sein Schwiegervater sei während des Krieges gestorben und er habe deshalb große Sympathien für Deutschland (die sich einen Tag später wie oben beschrieben ausdrückten) und er sei tiefbetäubt, daß die Deutschen die große Gelehrtheit, die sich ihnen geboten habe, dem britischen Volke näherzutreten, so wenig wahrge- nommen hätten. Die Unterhaltung spielte sich in durchaus angenehmer Form ab, hatte aber, wie sich ja später zeigte, nicht den geringsten Zweck.

Eine andere Unterhaltung war entschieden interessanter und zwar die mit Mrs. Strachen, einer Führerin der englischen Frauenbewegung und der Herausgeberin der angesehenen Zeitschrift „The Womens Leader“. Diese Dame zeigte entschieden mehr Verständnis für die augenblickliche politische Situation und sprach sich mit anerkennender Offenheit über die innerpolitische Entwicklung und die Fragen, die sie mit der äußeren Politik verbinden, aus.

„Das schwierige Kapitel“, sagte Mrs. Strachen, in der ganzen Geschichte sind die Franzosen, besonders groß werden die Schwierigkeiten aber dadurch, daß die französische Ein- kommensteuergesetzgebung nicht genügend ent- wickelt ist. Infolgedessen brauchen die Fran- zosen sehr viel Geld und zwar brauchen sie es offenbar schneller, als es von den Staaten, von denen sie es verlangen, zu beschaffen sein wird. Lloyd George ist sich sehr bewußt, daß die in einer schwierigen Lage. Er muß auf die Wünsche und Forderungen der Franzosen Rücksicht nehmen, denn er ist durch die Wahlparole an die Regie- rung gekommen: „Die Deutschen müssen alles bezahlen“. Es ist also für die Deutschen ganz und gar bedauerlich, daß Lloyd George und sein Wohlwollen zu setzen. Allerdings mag der gute Wille, einen Ausweg aus der schwierigen Situation zu finden, bei Lloyd George vorhanden sein, aber seine eigenen Wähler würden ihn daran ver- hindern, wenn er einen energischen Versuch in dieser Richtung machte. Eine durchgreifende Aenderung kann erst nach den nächsten Pa- rlamenten erwartet werden, für die voraus- sichtlich die Völkerbundfrage die Plattform werden wird.“

Als ich mein Erörtern darüber ausdrückte, daß gerade dieses Problem die innere Politik Englands so stark beeinflussen könnte, fuhr Mrs. Strachen fort: „Sie dürfen die Völkerbundfrage und ihre Beurteilung durch das englische Volk nicht nach dem Grade der Aufmerksamkeit und Schätzung bewerten, der dem Völkerbund in seiner gegenwärtigen Gestalt zu teil wird. Ein großer Teil des englischen Volkes weiß sehr wohl, daß der Völkerbund in seiner jetzigen Form ein Torso ist, zumal die beiden wichtigen Faktoren Deutschland u. die Ver. Staaten darin

fehlen. Das wird aber in kürzerer Zeit, als man im allgemeinen annimmt, anders werden.“

Ich warf hier ein, daß man in Deutschland ge- wiss großes Interesse für die Völkerbundbewe- gung habe und noch habe und daß besonders Dr. Simons sich sehr stark für diese Frage inter- essiere und mit den Führern der Völkerbund- bewegung in Deutschland persönlich befreundet sei. Augenblicklich aber stelle ich ja der von der Entente gegründete Völkerbund als ein Bund von politischen und wirtschaftlichen Gegnern Deutschlands dar. Worauf Mrs. Strachen er- widerte derselbe Grund sei ja auch für die ab- lehrende Haltung der Vereinigten Staaten maßgebend. Die Meinungen beider Länder würden aber vermutlich gleichzeitig überwunden werden, denn die Anhänger der wirklichen Völ- kerbundes, die Gegner der jetzigen Regierung seien und die in der Arbeiterschaft und in der englischen Frauenwelt sehr zahlreich und ein- flußreich seien, verträten selbstverständlich den Standpunkt, daß auch Deutschland sofort als gleichberechtigter in den Völkerbund aufgenommen werden müsse. Wenn diese Frage aufge- rollt und wie stark die Wirkung dieser Auseinander- setzung sein werde, ließe sich freilich jetzt noch nicht sagen, denn schließlich hätten ja auch englische Premierminister die Meinung auszuweisen dann auszuschreiben, wenn sie selbst eine gute Wahl- parole ausgeben können und ihre Stellung leid- lich fest sei, die ihrer Gegner aber schwach. Lloyd George werde darin vermutlich keine Ausnahme bilden, denn er sei ja ein sehr ge- schickter Taktiker.

Diese Meinungen sind entschieden höher zu bewerten als die kleinen Plegelien der eng- lischen Zeitungen vom „Evening News“ und des „Daily Graphic“.

Wilhelm Schwedler.

### Die 20 Milliarden Goldmark.

#### Die 20 Milliarden Goldmark.

Paris, 20. März. (Wolff.) Der Reparations- ausschuss veröffentlicht durch die Havasagentur eine Note, in der gesagt wird: Die Presse habe ge- wisse Informationen verbreitet, nach denen die einzige Frage der Nichtzahlung der 20 Milli- arden Goldmark vor dem 1. Mai nach Artikel 235 die Emission neuer Staatsanleihen sei, die die nicht-amortisierten Staatsanleihen ersetzen sollen. Diese Nachricht scheint von den Bestimmungen des Ar- tikels 235 und denen des § 120 des Anhangs 2 des Friedensvertrages her zu kommen. Der Inhalt des Artikels 235 des Friedensvertrages ist imprecis. Deutschland müsse vor dem 1. Mai den Gegen- wert von 20 Milliarden Goldmark liefern. Der Paragraph 120 des Anhangs 2 sieht die Emission von 20 Milliarden Goldmark vor, die unverzinsbar und am 1. Mai 1921 rüchigbar seien. Diese Bonds könnten durch Lieferungen aus dem Reparations- fonds amortisiert werden. Es sei also klar, daß selbst, wenn Deutschland vor dem 1. Mai die Bedingungen des Friedensvertrages gemäß Artikel 235 erfülle, ein großer Teil der Bonds nicht amortisiert sei. Das seien die Bonds, von denen der Paragraph 12 des Anhangs 2 sprache und die ersetzt werden müssen durch zinstragende Bonds. Diese Disposition ändern aber in keiner Weise die Verpflichtungen Deutsche lands aus Artikel 235.

#### Alle Rechte vorbehalten.

Berlin, 20. März. (Wolff.) Die deutsche Regierung hat der Reparationskom- mission mitteilen lassen, daß es ihr unmög- lich sein werde, die Schadenanmeldungen der Entente in so kurzer Frist zu eingehen und gründlich zu prüfen, wie es die Bedeutung der Deutschland ausfordernden Schuldsumme erfordert. Während einige kleinere Staaten sich zu Sachverständigenberatungen bereit erklärt haben, verweigern die beiden meistbeteiligten Staaten, Frankreich und Belgien, solche Verhand- lungen. Durch diese Haltung wird der deut- schen Regierung die Stellungnahme zu den Forderungen der Gegner weiter ungewisser gemacht. Gegenüber der von der Reparations- kommission festzusetzenden Schuldsumme muß sich die deutsche Regierung zur Zeit alle Rechte vorbehalten.

### Der Präsident des Völkerbundes und die deutsche Note.

Genf, 20. März. Bei seiner Rückkehr von Lau- sanne nach Paris hat der Präsident des Völkerbun- desrates, Dacunha, dem Generalsekretär des Völ- kerbundes in Genf einen Besuch abgestattet. Er gab gestern folgende Erklärung mit Bezug auf die deut- sche Note an den Völkerbund über die Sanktionen ab: Es ist mir natürlich nicht möglich, über den Grund der deutschen Note eine Ansicht zum Ausdruck zu bringen. Als Präsident des Völkerbundes möchte ich aber betonen: Der Völkerbund hat in seiner Eigenschaft als Gesamtorganisation kein Recht, in der Frage zu intervenieren, wenn nicht, wie es der Pakt vorsieht, eines seiner Mitglieder dies verlangt. Der Völkerbund ist eine Versammlung der Staaten, die nur ausnahmsweise über eine Streitigkeit verfügen. Er würde vielmehr ein Mittel für die Regierungen, gemeinsame Beschüsse zu fassen.

#### Vandervelde deckt seine Kollegen.

(Eigener Drahtbericht.) Brüssel, 21. März. Gegenüber dem Protest des „Vorwärts“, daß die belgischen sozia- listischen Minister für die Strafmaß- nahmen gegen Deutschland gestimmt haben, nimmt der sozialistische Minister Van- dervelde im „Peuple“ seine Kollegen in Schutz. Er erklärt, die Sanktionen seien zeitlich gedacht und sollten dazu führen, neue Verhandlungen, die ein Uebereinkommen eher zustande kommen ließen, zu ermöglichen. Die belgischen Sozialisten seien Gegner einer Politik, die die Zollzölle am Rhein zu einer dauernden Einrichtung machen wolle. Zunächst müsse eine Einigung gesucht werden zwischen den Arbeitern der alliierten Län- der und den deutschen Arbeitern, um gemein- sam aufzutreten zu können.

#### Marcel Laurent über die Mitarbeit deutscher Arbeiter.

Paris, 20. März. Im „Leuvre nouveau“ erklärt der Sekretär Marcel Laurent über die Beteiligung deutscher Arbeiter an dem Wiederaufbau in Nordfrankreich, man habe gegen die Beteiligung deutscher Arbeiter die Stimmung der Bevölkerung in den zerstörten Gebieten angefügt. Die gewerkschaftliche Untersuchungskommission habe an Ort und Stelle festgestellt, daß diese Bestimmung unbegründet sei. Die deutsche Arbeit sowie die Lieferung von Material durch die Deutschen könne nicht schädlich sein, wenn ihre Verwendung organisiert sei. Das allein könne Frankreich Rettung bringen.

#### Der Streit um die Kabel.

(Eigener Drahtbericht.) New York, 21. März. Der „New York Herald“ ist der Überzeugung, daß in einer neu einzube- zugsenden Vernehmungsfrage in Washington ein Uebereinkommen in der Kabelfrage erreicht werden würde. Nach dem jetzt vorliegenden Plane werden die Vereinigten Staaten die Kabel Guam-Pap und Drei-Newport erhalten, wäh- rend Japan die Kabel Pap-Schanghai und Pap- Manado bekommen soll. Holland soll die Dis- position der Yabtafel in Verwahrung bekommen, während die allgemeine Verwaltung bei Japan bleiben wird. Die Kabelfrage müsse man völlig getrennt von der Mandatsfrage besprechen.

#### Die „Vorpösten“.

Paris, 20. März. (Wolff.) Deutsche Zeitungen haben gemeldet, daß französische und bel- gische Truppen durch die Straßen von Essen gezogen seien, und daraus auf einen weiteren Vormarsch der alliierten Streitkräfte um etwa 10 Kilometer geschlossen. Nach einer Havas- Meldung erklärt der französische Kriegs- minister diese Nachricht für aus der Luft ge- griffen. Die Truppenbewegungen, die statt- gefunden hätten, seien ganz einfach Verchiebun- gen von Vorpösten gewesen, die nach der Be- stätigung durch den General Weygand für not- wendig erachtet worden sind. Die neuen Vor- posten seien etwa zwei Kilometer weiter westlich aufgestellt worden und ständen jetzt an der R 57, von wo aus sie die nach Duisburg und Ruhrort führenden Straßen wirksamer beobachten könnten. Anmerkung des W. T. B.: Aus dieser gewun- denen Erklärung geht nur das eine mit Sicher-

heit hervor, daß die deutschen Presseme- lungen wahr sind und daß die alliierten Truppen tatsächlich in dem Bestreben, wich- tige Eisenbahnknotenpunkte in ihre Hand zu bekommen, über die in den Londoner Sanktionen genannten Städte Düsseldorf und Duisburg-Ruhrort die Besetzung ausgedehnt haben. Die Londoner Sanktionen stellen sich nicht an den Friedensvertrag; jetzt hält sich die Entente nicht einmal mehr an ihre eigenen Sanktionen. — Die Regierung wird, wie wir erfahren, wegen dieses neuen Vorkalles erneut Protest erheben.

Paris, 20. März. Eine Havas-Meldung be- zeichnet die Meldung von der Ausdehnung der in- teralliierten Besetzung auf dem rechten Rheinufer, namentlich von der Besetzung Oberhan- sens und Mühlheims als irrtümlich. In Wirklichkeit handelt es sich nur um die Einhebung von zwei Pösten, des einen westlich von Düsseldorf auf der Straße nach Mühlheim, jedoch zwei Kilometer von Mühlheim entfernt, und eines an- deren nordöstlich Weidrich auf der Straße nach Oberhausen, um den Bahnhof Oberhausen-West zu besetzen.

Schlangen. Berlin, 20. März. Der Bahnhof von Hamborn, der bisher von einigen Offizieren und Mannschaften besetzt war, ist wieder ge- räumt worden, der Bahnhof Hamborn-Neumühl ist aber nach wie vor besetzt. Auf dem Güterbahnhof Oberhausen West wurden gestern durch die dort liegenden Truppen zwanzig Wagen eines Kohlenzuges, der für die Alliierten bestimmt war, zurückgehalten, weil die Kohlen dieser Wagen angeblich zu schlecht seien. Gestern nachmittags erhielten bei dem Bürger- meister in Walsum ein Panzerauto. Der Bürgermeister und der Polizeikommissar wurden verhaftet, angeblich weil sie in ihrem Besitz einige Patronen gefunden haben sollen. Ferner erhielten gestern bei dem Arzt in Walsum ein belgischer Offizier und seine Frau, die er sich sofort von seinem Grundstück entfernen müsse, da dieses für die Besatzungstruppen beschlagnahmt sei.

### Im Saargebiet

Die Franken-Währung. Saarbrücken, 20. März. (Wolff.) Die Regie- rungskommission des Saargebietes erläßt folgende Verordnung: Auf Grund der §§ 19 und 23 des Artikels 2 der Anlage zum Abschnitt 4 (Teil B) des Friedensver- trages hat die Regierungskommission in ihrer Sitzung vom 16. März 1921 folgendes beschlossen: § 1. Vom 1. Mai 1921 ab werden sämtliche Ein- nahmen, gleich welcher Art, der Eisenbahn-, Post- und Telegraphenverwaltung in Franken er- hoben. § 2. Vom gleichen Tage ab wird das Personal der Eisenbahn-, Post- und Telegraphenverwaltung in Franken besetzt bzw. entlohnt. § 3. Der Regierungskommissar für öffentliche Arbeiten im Eisenbahn-, Post- und Telegraphen- wesen ist mit dem Vollzug dieser Verordnung be- auftragt worden. Saarbrücken, 16. März 1921. Im Namen der Regierungskommission des Saar- gebiets der Präsident: Staatsrat Raoul.

Hierzu teilt die Regierungskommission fol- gendes mit: Bei der Ausarbeitung des Haushalts- etats für das Geschäftsjahr 1920/21 gelangte die Regierungskommission zu der Feststellung, daß die großen öffentlichen Betriebe, wie die Eisenbahn, der Post und des Telegraphenwesens bezüglich ihrer Haushaltspläne seit langem der nun einmal not- wendigen Stetigkeit entbehren infolge des schwan- kenden Bedarfs und des Tiefstandes der Wälu- tungen. Hiergegen erfolgt zurzeit ein großer Teil der Zah- lungen, insbesondere bei den Kohleneinfuhrungen, in Franken. Die Regierungskommission erachtet es nun als eine nicht zu umgehende Maßregel, den ge- samten Haushaltsetat der Eisenbahn-, Post- und Telegraphenverwaltung in Frankenwährung auf- zustellen. Infolgedessen sind vom 1. Mai 1921 ab alle Gehältern des Bahn-, Post-, Telegraphen- und Telefonverkehrs in Franken zu erheben. Das ge-

### Der Genius im Kind.

(Zur Ausstellung in der Mannheimer Kunst- halle.)

Von Dr. S. Wierich.

Die Kinderkunst steht seit einiger Zeit im Mittelpunkt des Interesses weiter Kreise, die Umschau halten nach Wegen, die zu erweiter- ter Reife in der künstlerischen Produktion führen. Das Elementare, das Unbestimmte solcher Neuschöpfungen des Kunsttriebes der Kindesseele verlockt dazu, in diesen künstlerischen Nieder- schlägen die Wirkung künstlerischer Instinkte an- zu sehen. Zugleich lockt das Primitiv (ähn- lich wie bei der Kunst egoistischer Völker) der Kinderkunst in besonderer Weise die künstlerisch Produktiven der Gegenwart, die von dem Ueber- kultivierten und dem formalistisch Erharteten der vergangenen Kunstperiode sich nach Einfachheit sehnen. Das Wort „Kunst“ sei denn, daß ihr Euch umkehrt und werdet wie die Kinder“ zieht gleichsam moralisch auch hier durch die See- len vieler Menschen.

Es ist ein an sich naheliegender Gedanke ge- wesen, seitdem Lamprecht auf der „Bugra“ der Kunst der Kinder einen eigenen Raum gewid- met hatte, diese Entwürfe einmal in Form einer eigenen Ausstellung zu veröffentlichen. Dr. Wierich, der Leiter der Mannheimer Kunsthalle, hat diese Arbeit auf sich genom- men, die große Schwierigkeiten und Gefahren in sich hat, weil jede methodische Vorarbeit fehlt. „Demonstration des Kindheitsgeistes“ — so lautet Wierichs eigene Umschreibung der Kün- stler dieser Ausstellung mit dem allge- meinen Titel „Der Genius im Kinde“. Das bei- gebrachte Material wirkt imponierend; die Dinge sind nach bestimmten systematischen Ge- sichtspunkten geordnet: Spielzeug, Wälberbus,

Ahnunterricht beim Kind, freie Schöpfungen des kindlichen Kunsttriebes usw. Die Anord- nung verrät die Hand des Organisators mit schöpferischen Gedanken, der seiner Materie liebevoll gegenüber steht, zugleich zeigt sie in der ausstellungstechnischen Durcharbeitung die Mög- lichkeiten eines reich dotierten Kunstinstituts.

Die Scheidung in zwei prinzipiell zu tren- nende Teile ergibt sich von selbst, wenn auch in der Aufstellung beide Teile räumlich sich durch- dringen und mit voller Absicht auf strikte Tren- nung verzichtet ist. Das Gesamtbild gestaltet sich dadurch für den Besucher bunter, ab- wechslungsreicher und lebendiger; der elegant- fröhliche Zwed der Ausstellung jedoch — Deman- stration des Genius im Kinde — wird verbun- den. Zunächst die Kunst für das Kind: hier ist mit besonderer Liebe und aus aller Herren Länder gesammelt. Spielzeug aus dem Beginn des 19. Jahrhunderts mit dem bedauerlichen Reiz dieser Zeit, dann wieder Dinge aus Stan- dinavien etwa oder aus Nöbmen, in denen man nationale Elemente erkennen möchte; endlich — um nur noch eine prinzipiell interessante Gat- tung zu nennen — Marionetten aus unseren Tagen, die bei aller Verwurzelung in der heuti- gen Kunstform der jungen Generation doch durch den Charakter des Kindlichen bewach- ren. Hier und besonders bei der großen An- zahl der barockeren Kinderbilder erkennt man, daß besonders die Dinge aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts und dann wieder die Erzeugnisse (rund gefügt) der letzten fünf- zehn Jahre aus einer starken Einfühlung in die Psyche des Kindes entstanden sind. Werke der dazwischen liegenden Jahrzehnte fehlen fast völlig; der Schlüssel liegt nahe, daß in diesen auch für die große offizielle Kunst so unglück- lichen Jahren mindestens wenig geschaffen wurde, was sich bemüht an den „Genius im Kinde“ — diese Formulierung im weitesten und allgemeinsten Sinn gefaßt — wendet.

Der zweite Teil: die Kunst des Kindes, birgt prinzipielle Schwierigkeiten und Pro- bleme, auf die man nicht genug aufmerksam machen kann. Den Hauptausstellungsstoff bie- ten hier vor allem Kinderzeichnungen, wogegen das fast völlige Fehlen von Kinder- plakaten auffällt. Unter den Zeichnungen selbst kann man wieder scheitern in solche, die unter Anleitung des im akademischen Sinne gebildeten Zeichenlehrers entfallen, und solche, die völlig frei aus der Kindseele entspringen. Diese letz- teren sind die entzückenden, wenn man nach dem kindlichen Genius forscht, der im Kinde schlummert. Und von dieser Richtung gesehen, sind von den vielen Mannheimer Blättern vor allem Zeichnungen, die von Künstlern in den Kindertagen geschaffen wurden, etwa H. von Volkmanns Blätter, überausreich; man möchte beinahe in ihnen schon alle späteren künstlerischen Möglichkeiten dieses Waters er- kennen. Im übrigen ist die Situation reichlich unklar; Zeichnungen von fälschlicher Charak- teristik im Gegenständlichen, im Illustrativen, dem allem Anschein nach der kindliche Trieb vor allem sich zurecht, wechelt mit Blättern voll abstrakten Aneinanderfügens. Gewiß hat sich in solchen Dingen, sei es durch Beeinflussung von außen, sei es durch die Zeitströme, deren Bahnen nicht im einzelnen verfolgt werden können, der Geist der Gegenwart niedergeschlagen. Man muß sich aber hüten, in ihnen eigentliche Kunst- werke zu sehen. Es fehlt das Wesentliche des Künstlerischen: die Synthese aus bewußter und inkonstituierender Gestaltung, weswegen es förder- licher sein wird, vom Kunst-Trieb des Kindes zu sprechen als von der Kunst des Kindes. Dem entspricht auch, daß die Masse der Kinder- zeichnungen trotz aller Buntzeit über einen lei- der geschlagen und einseitig wirkt; man hat nach Durchsicht der Ausstellung das dringende Bedürfnis, ein wirkliches Kunstwerk zu sehen. Das ist die elementare Probe aufs Exempel.

An der Bedeutung der Kinderzeichnungen für die Kinderpsychologie und an der Freude, die jeder in ihrer elementaren, unbelafteten Um- mittelbarkeit haben kann, ändert diese Feststel- lung ebenso wenig wie an der Tatsache, daß ge- rade aus ihnen Erkenntnisse gewonnen werden können über das Wesen der Seele etwa, über ihre Spannungsgehalte, über ihre inneren Ge- setze — allerdings immer, ohne die Beziehungen zur wirklichen Kunst aufzunehmen. So bleibt als eigentliches Resultat der Ausstellung, daß nur in ganz bedingter Weise vom „Genius im Kinde“ gesprochen werden kann, sofern man unter „Genius“ ohne weiteres den künstlerischen Genius versteht. Die Bedeutung dieser Zeich- nungen liegt im Grunde in ihrer Eigenschaft als Psychogramme der Elementarart des Kindes und gehören (im Vergleich formuliert) genau so wenig in das Reich der Kunst wie die „Kunstformen der Natur“.

Der schon rein gattungsmäßige Unterschied zwischen dem wirklichen Kunstwerk und derartigen kindlichen Psychogrammen kann nicht sooft ge- nung immer wieder betont werden. Sonst wird gerade das für die Erziehung der Seele und der Augen des Kindes so lebendige und frucht- bare Interesse an den Erzeugnissen des kind- lichen Kunst-Triebes die allgemeine Verwirrung, die in den Fragen künstlerischer Gestaltung vor allem bei den Betrachtern, den Kommentaren, herrscht, nur noch mehr steigern, anstatt (was gerade bei den Kinderzeichnungen sich so ein- gehend demonstriert) daß gerade die Gegenüber- stellung von bewußt gestaltetem Kunstwerk und Kinderzeichnung das Wesen der großen Kunst, im besonderen der Kunst der Gegenwart, klar. Damit wird zugleich die Gefahren umschrieben, die einer Veranachlässigung, wie dieser Mannheimer Ausstellung, innewohnen.



Sport-Offizier.

Von Carl Diem.

Zu Othern pflegt man sich schmachtliche Gegenstände zu schenken, die freundlicher Sinn in anmutige Winkel verdeckt hat.

Wir werden suchen, eifrig und erwartungstrotz. Und wir werden keine Sachen finden, ganz sicherlich.

Wirra, in der einen Ecke, da liegt ein prächtiges buntes Offizier: das Spielfeldschloß. Bisher ruhte es beim Reichsfinanzminister.

Wirra, bald hätten wir ein ganz verdecktes — rundes, schwarzes — entwei getreten: Nach täglichem Spulturnen schmeißt es.

Wirra! ... Nein, mehr kann unser hoher Patron gar nicht verdeckt haben.

Sport/Spiel/Turnen.

Die deutsche Waldlaufmeisterschaft

Kommt im Einzel- und Vereinsmannschaftslauf über 10 Kilometer nächsten Sonntag in München zum dritten Male zum Austrag.

Alle diese bisherigen Sieger nehmen auch an der diesjährigen Veranstaltung teil.

besten Ausfichten auf den deutschen Meistertitel hat.

Waldlauf des Karlsruher Fußballvereins.

Der interne Vorgabewaldlauf des Karlsruher Fußballvereins am Sonntag vormittag vom R. F. V. Platz aus führte über die etwa 4 Kilometer lange Strecke der Süddeutschen Waldlaufmeisterschaft.

Fußball- und Leichtathletikturnen im Deutschen Stadion.

Die diesjährigen Fußball- und Leichtathletikturnen im Stadion finden zu folgenden Zeiten statt: 23. Mai bis 4. Juni erster Leichtathletikturnen.

Luffahrt.

Ein englisches Luftschiff, Zahlreichen Pressevertretern wurde in Glasgow das Luftschiff „R 36“ vorgeführt.

Jugendherbergen in Baden.

Reitau: (Turnerbezirk): Heim der „Naturfreunde Freiburg“. (Anmeldung: H. Rüb in Freiburg, Stühlingerstr. 11V).

Rinken: (Heldbergerbezirk): Heim der Freiburger Turnerschaft. (Anmeldung: E. Gantenberger in Freiburg, Gantenbergerstr. 24).

Schwarzenbach: Heim der Naturfreunde Schwarzenbach. (Anmeldung: August Menz in Schwarzenbach, Gießenstr. 24).

St. Georgen-Str. Wald (Mühlbach): Heim der „Naturfreunde St. Georgen“. (Anmeldung: E. Schmidt in St. Georgen, Deutsches Haus).

Die zur Veranstaltung erforderlichen Doppel-Anmeldekarten sind zu beziehen durch die Herbergsleiter der einzelnen Vereine oder durch die Geschäftsstelle des Zweigvereins Baden für deutsche Jugendherbergen.

Das A. S. B. Konzert, zu dem der Verein am Samstagabend seine Mitglieder geladen hatte, und das im Saal der „Eintracht“ stattfand, nahm einen sehr erfolgreichen Verlauf.

Gerichtssaal.

Der Oberbacher Einführungsversuch vor der Strafkammer.

× Molsbach, 21. März. Ende Januar erregte ein Vorfall außerhalb großer Aufsehen, der sich am Samstag, 22. Januar, in Oberbach ereignete.

der ihr Fahrzeug, in der Absicht, die Verfolgung des anderen Autos aufzunehmen. Einem entschlossenen Manne gelang es aber, den amerikanischen Kraftwagen zum Stehen zu bringen.

Die Verhandlungen beginnen heute vormittag bei der Strafkammer des Landgerichtes in Molsbach.

18 Karlsruhe, 19. März. Sitzung der 1. Strafkammer. Vorsitzender Landgerichtsrat Dr. Kocle, Vertreter des Staatsanwaltschafts: Dr. Köhner.

Der Rudolf Ludwig Nagel kam hier in ein Gefängnis, mo er keine Freunde, den Willi Hohenadel, den Georg Lorenz Suck und den Johann Heinrich Frey.

Advertisement for clothing sale: 'Ausverkauf wegen vollständiger Auflösung. Sonderangebot für Ostern. 1 Posten Ia. dreiteilige Herrenanzüge... Jetzt nur Mark 350.— Städtische Bekleidungsstelle in der neuen Ausstellungshalle.'

Advertisement for a clothing store: 'Einkaufsgenossenschaft d. Beamten u. Staatsarbeiter in Baden m. b. H., Sitz Karlsruhe. Großer Räumungs-Verkauf Herrenanzügen und Schuhwaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen!'

Advertisement for Pilo shoe polish: 'Alle Vorzüge eines guten Schuhputzmittels vereinigt Pilo. Verlangen Sie überall Pilo-Extra (friedensmäßig hergestellt).'

Advertisement for Wanzel and Trauer-Hüte: 'Wanzel: Vom Bräut in Betten, Kinderwagen, Silber etc. Trauer-Hüte: in jeder Preislage stets vorrätig. Geschw. Gutmann.'

Advertisement for Färberei D. LASCH: 'Karlsruhe — Telephon 1953. empfiehlt sich im Färben von Herren- und Damenkleidern, neuen Stoffen, Möbelstoffen, Vorhängen, Teppichen, Handschuhen, Federn in jeder Farbe und nach Muster.'

Advertisement for a death notice: 'Todes-Anzeige. Am 17 ds. Mts. verschied nach langem, sehr schweren Leiden im 43. Lebensjahre meine liebe gute Gattin, unsere treubesorgte Mutter Frau Emma Kölsch geb. Distelhorst.'

Advertisement for B. FINKELSTEIN: 'Apfelwein-Abschlag. Ab heute bis 15. April 1921 verkaufe ich: Obstwein im Faß statt Mk. 3.80 per Liter zu Mk. 3.00... B. FINKELSTEIN, Apfelweingroßhändler, Tel. 510 u. 2875.'

Advertisement for Chemische Reinigung: 'für Herren- und Damenkleider von den einfachsten bis zu den feinsten Gegenständen, Vorhänge, Decken, Bodenteppiche, Handschuhe, Federn werden in fachgemäßer Weise gereinigt. Neuwäscherei für Kragen, Manschetten und Hemden in unübertroffener Ausführung. Läden in allen Stadtteilen. Auswärtige Aufträge werden prompt erledigt. Mäßige Preise. Tadellose Bedienung.'

Advertisement for Trauerbriefe: 'Trauerbriefe jeder Art (einstufig, adreßlos, adreßlos, C. F. Müllersche Hofbuchhandlung, m. b. H., Karlsruhe, Ritterstraße 10)'